

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag.
Preis vierteljährlich 1 R. 50 Pf., monatlich 60 Pf., Einzel-Nrn. 5 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Ausgabestellen bei Tagesblättern an.

Inserate werden mit 5 Pf. für die gespaltene Schrift gerechnet.
Kleinster Anzeigebetrag 20 Pf.
Komplizierte und tabellarische Inserate nach besonderem Tarif.
Inseraten-Kammine für die jeweilige Abendnummer bis vormittags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I.

Dem greisen Schiffer, der mit Mut und Kraft
Sein Schiff durch Wog' und Wellen hat geführt,
Das Ruder selbst noch lenkt gewissenhaft,
Der Mannen treue Liebe ganz gebührt;
Der Fürstenwürde und Gerechtigkeit
Zu seines Lebens Kompass hat erwählt,
Des Friedens Hasen sucht, dem Sicherheit
Bei Sturm und Brandung, selbst im Kampf nicht fehlt.

Er ist ein Hüter, dessen Adlerblid
An Bonnetagen, wie in dunkler Nacht
Im flücht'gen Glücke, wie im Mißgeschick
Mit wahrer Liebe, treuer Sorge wacht;
Und was der ew'gen Gottheit weiser Rat
Zu führen und zu schützen Ihm vertraut,
Das strebt zu segnen Er durch Wort und That,
Der Völker Wohlstand gründet und erbaut.

Er ist ein Vater, dessen frommes Herz,
So edel und von echter Liebe Blut,
Nicht minder treu in Freuden, wie im Schmerz,
An seinen Kindern, Deutschlands Völkern, ruht.
Geräuschlos übt Er seines Geistes Kraft,
Dem steten Glücke seines Volkes geweiht,
Auch dem Bedrängten Trost und Hilfe schafft
Mit biedrem Sinne, Huld und Freundlichkeit.

Er ist dem Felsen gleich im weiten Meere,
Daran sich Wog' um Woge schäumend bricht,
Und ob es stürmt und tobt und stöhnt umher,
Der Fels steht fest, er weicht und wanket nicht.
Dem Baume gleich, gepflanzt von Gottes Hand,
Steht blühend Er, ein milder Schatten, da,
Beschirmt und nährt Germaniens weites Land
Und Millionen Kinder, fern und nah'.

Von diesem Hüter, Vater, Fels und Baum,
Dem greisem Schiffer — Kaiser, edlen Herrn,
Tönt heute manches Lied in Deutschlands Raum,
Da singen alle deutschen Säng'ern gern.
Beschirm', o Herr der Welten, seinen Thron
Und segne ferner Deutschlands Kaiserhaus!
Für treues Walten reich' Ihm einst die Kron',
Führ' Deinen Rathschluß lang noch durch Ihn aus!

Friedrich Gündel.

Der Kirchenvorstand von Niederlichtenau

besteht aus folgenden Mitgliedern: 1) aus **Niederlichtenau** außer dem unterzeichneten Pfarrer Carl Ferdinand **Arnold**, Gutsbesitzer und stellvertr. Vorsitzender; Carl August **Häufig**, Hausbesitzer; Friedrich Ernst **Rühn**, Gartenbesitzer, Gemeindevorstand und Standesbeamter, Rechnungsführer; Hermann Ferdinand **Sofmann**, Schmiedemeister und Gartenbesitzer. 2) aus **Oberlichtenau** Friedrich August **Böhme**, Kaufmann und Hausbesitzer und Carl Friedrich **Mute**, Gutsbesitzer und Vorsitzender des Schulvorstandes. 3) aus **Merzdorf** Christian Friedrich **Schumann**, Gutsauszügler und Ortsrichter und Carl Moritz **Steiner**, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand. 4) aus **Ortelsdorf** Julius Hermann **Wirth**, Gutsbesitzer. 5) aus **Viensdorf** Johann Carl Gottlob **Grünert**, Gasthausbesitzer.
Niederlichtenau, 21. März 1881.

Der Kirchenvorstand.
Pfarrer **Unger**, Vors.

Haus-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. März a. c., Nachmittags 3 Uhr soll das bei Stat. Nr. C. 414 + 84 rechts der Bahn in Flur **Flöha** stehende **Bahnwärterhaus** III. Cl. zum **Abbruch**, einschließlich aller Materialien, an den Höchstbietenden unter dem im Termin an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Großbaulich, am 18. März 1881.

Königl. Abtheilungsingenieur-Bureau **Döbeln I.**

Realschule zu Frankenberg.

Die Realschule wird den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers Dienstag, den 22. März, vormittags 10 Uhr durch einen **öffentlichen Festakt** im **Saale des Hotels zum Ross** (nicht in der Turnhalle, wie angekündigt war) begehen. Die Festrede wird Herr Oberlehrer **Clausing** halten.

Die Behörden der Stadt, die Eltern der Schüler, alle Gönner und Freunde der Anstalt ladet hierzu im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst ein
Frankenberg, am 18. März 1881. **Dr. A. Scholze**, Direktor.

Zum 84. Geburtstag unseres Kaisers.

„Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.“ Die Wichtigkeit dieses Schiller'schen Wortes wird einem am 22. März so recht zu Gemüte geführt. Raum noch befanden wir uns im vielgetheilten Deutschland und wädhnten, daß wohl noch lange Zeit vergehen würde, bis wir uns der Einheit des Vaterlandes mit einem obersten Haupte erfreuen könnten — und heute feiern wir schon zum ersten Male den Geburtstag des ersten Kaisers des wieder erstandenen deutschen Reiches. Man hat seit 1871 die hohen Verdienste und bedeutenden Eigenschaften des greisen Monarchen genugsam hervorgehoben, so daß die Kenntnis derselben in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen und es beinahe überflüssig geworden ist, sie immer wieder zu betonen. Er erkannte den Mann, der das ersehnte Ziel der deutschen Einheit zu erreichen verstand, stattete ihn mit aller dazu notwendigen Macht aus, ordnete sich ihm verständnisvoll unter, hielt ihn allen Anfechtungen zum Troste fest in seiner Stellung und blieb ihm unwandelbar treu. Aber schon vorher hatte der König die Anregung und den Befehl zu einer Reorganisation, Vermehrung und allseitigen Hebung der preussischen Armee gegeben und auch in ihr die besten Kräfte in die einflussreichsten Stellungen gebracht. Durch diese militärische Sorglichkeit wurde das Gelingen jener Einheitspolitik vor allem ermöglicht. Ohne die nötige Macht und Schärfe des preussischen Schwertes hätte selbst eines Bismarck Staatskunst nichts zu leisten vermocht. In diesen Sätzen zusammengefaßt, liegt das große, unvergängliche Verdienst Kaiser Wilhelms, welches ihm nachgerühmt werden wird, so lange es ein deutsches Volk giebt und so lange man sich deutscher Einheit und Macht freut.

Das jetzt zurückgelegte Lebensjahr war für Kaiser Wilhelm im ganzen ein erfreuliches, ein doppelt erfreuliches, weil es ihm vergönnt war, sein ältestes Entelkind, den Prinzen Wilhelm, in einen voraussichtlich glücklichen Ehestand eintreten zu sehen, weil er ferner nun Hoffnung erhielt, Urquoswarter zu werden und den Ur-entel im Schoße zu wiegen, der vielleicht in der zweiten Hälfte des nächsten Jahrhunderts erst die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt setzen und dann seinen eigenen bis ins 21. Jahrhundert hinüberlebenden Enkeln erzählen wird von dem noch selbst gekannten großen Ahnherrn, welchem die Herculesarbeit der Neubegründung des deutschen Reiches gelang und der die Größe und das Ansehen der Dynastie herstellte.

Nur wenige Tage nach diesem freudigen Ereignis freilich, kurz vor dem diesjährigen Geburtstagsfeste, machte die Schreckensstunde von Petersburg die gehobene Stimmung des Monarchen beinahe wieder zu nichts. Die tiefe Trauer um den auf entsetzliche Weise umgekommenen geliebten Neffen paarte sich mit der erschütternden Erkenntnis, wie ohnmächtig heut zu Tage die Staats- und Polizeigewalt ist gegenüber solchen mit solchem Fanatismus und solchem Raffinement zu Werke gehenden politischen Verbrechern — und mit der Sorge um die Aufrechterhaltung der bisherigen internationalen Beziehungen des deutschen Reichs, deren Aenderung zu Ungunsten des letzteren durch den russischen Thronwechsel doch wenigstens zur Möglichkeit geworden ist. Das sonst für den Kaiser so glückliche Jahr schloß also mit einer Schillen, durch Mark und Bein gehenden Dissonanz, und es war doppelt und dreifach am Plage, daß der deutsche Reichstag dem Monarchen sein innigstes Beileid kundgab. Unerwartet kommende Diobsposten werden jedoch nur zu häufig betreffs ihrer Konsequenzen

mit übertrieben pessimistischen Augen betrachtet. Es ist wohl über allem Zweifel erhaben, daß in Deutschland Attentate, wie das Petersburger, nicht vorkommen werden, ja, daß die Ära der Hölle und Nobiling ein und für allemal vorüber ist, nachdem diese Unthaten nicht nur den Thättern, sondern auch deren wahrwütigen Gönnern, dank der einstimmigen tiefsten Entrüstung des deutschen Volkes, so schlecht bekommen.

Der Sohn Alexanders II. galt als Kronprinz als Feind Deutschlands. Ob er als Czar ein solcher sein wird, steht auf einem anderen Blatte. Kaiser Wilhelm hegt Hoffnung, daß Alexander III. in dieser Beziehung in seines Vaters Fußstapfen treten und daß der Frieden wie bisher aufrecht erhalten werden wird. Wünschen wir, daß unser Kaiser auch in dieser Beziehung im Rechte bleibe.

Örtliches und Sächliches.

Frankenberg, 21. März 1881.

† Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers veranstaltet die Realschule einen Festakt im Saale des Hotels zum Ross, welcher um 10 Uhr vormittags beginnt und zu welchem alle Freunde der Schule von der Direktion eingeladen sind. — Die hiesigen beiden militärischen Korporationen, Militärverein und Kriegerverein mit Schutzwache, zeichnen den Ehrentag durch gefällige Vereinigungen aus. Große öffentliche Veranstaltungen sind nicht weiter angelegt worden, wohl aber darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß durch Ausschängen der Fahnen patriotische Gesinnung an den Tag gelegt werde.

† Morgen, am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, wird beim hiesigen Postamt vormittags 9—11 Uhr und